

Facharbeit

im Leistungskurs Geschichte

Der Volksaufstand am 17. Juni 1953

Welche Auswirkungen zeigten sich in Beeskows Umgebung und in Fürstenwalde?

Verfasserin: Lena E. Linden
Kurslehrerin: Fr. Martina Büke
Arbeitszeit: 02.11.2012 bis 07.04.2013 (ca. 50 Stunden reine
Arbeitszeit)
Abgabetermin: 08.04.2013

Inhaltsverzeichnis:

Inhaltsverzeichnis.....	2
1 Einleitung	3
2 Hintergrund und Allgemeines zum 17. Juni 1953.....	3
3 Auswirkungen in Beeskows Umgebung	6
3.1 Beeskow	6
3.2 Tauche und Stremmen.....	8
3.3 Glienicke und Lindenberg.....	9
4 Auswirkungen in Fürstenwalde.....	9
5 Folgen.....	11
6 Eigene Meinung	13
7 Danksagung	14
8 Anhang	15
8.1 Bilder.....	15
8.2 Abkürzungen	17
8.3 Quellen und Literaturverzeichnis.....	18
8.3.1 Zeitzeugen.....	18
8.3.2 Literatur	19
8.3.3 Internet.....	20

1 Einleitung

In meiner Facharbeit habe ich versucht herauszufinden, welche Auswirkungen der Volksaufstand des 17. Juni 1953 in der Umgebung Beeskows und in Fürstenwalde hatte. Dazu habe ich 16 Zeitzeugen befragt, das Museum in Fürstenwalde besucht und im Beeskower Stadtarchiv recherchiert. Mein Hauptanliegen dabei war in Erfahrung zu bringen, wie sich die Situation auf dem Land darstellte, bezogen auf die Region um Beeskow und in Fürstenwalde.

Die Arbeit habe ich gegliedert in vier große Themen. Zuerst erläutere ich ganz allgemein, was in den Tagen um den 17. Juni geschah und welche Hintergründe es dafür gab. Dann untersuche ich die Situation in Beeskow, wobei ich mich auch auf zwei Teilgebiete des damaligen Kreises Beeskow beziehe. Im dritten großen Teil, versuche ich die Umstände in Fürstenwalde darzulegen und zuletzt beleuchte ich die Folgen des Volksaufstandes.

2 Hintergrund und Allgemeines zum 17. Juni 1953

Der „Tag X“¹, wie er auch in der Zeitung „Neuer Tag“ aus Beeskow genannt wurde, hätte ein Tag der Revolution sein können. 1.200.000 Menschen, so wird im Nachhinein geschätzt², wollten in der ganzen ehemaligen DDR an diesem Tag ihre Unzufriedenheit gegenüber dem Staat zeigen. Besonders Normerhöhungen sorgten bei der Bevölkerung für Missstimmung. Man sollte 10,3%³ freiwillig mehr arbeiten, aber den gleichen Lohn erhalten⁴. Vor allem in Ostberlin waren die Proteste groß. Von den Arbeitern der Stalinallee in Berlin gingen die größten Unruhen aus. Ausgerechnet diejenigen, die eigentlich dafür sorgen sollten, dass die Macht und Stärke des Sozialismus auch nach außen gezeigt werden konnte, haben am 16. Juni mit Streiks begonnen⁵.

1 „Neuer Tag“, 20 Juni 1953 „Der Zusammenbruch des faschistischen Abenteuers“

2 Konrad Adenauer Stiftung, „Ein Aufstand für die Freiheit“ S. 25

3 http://www.mdr.de/damals/archiv/zeitstrahl/artikel83956_dosArt-artikel75672_zc-fb9f22be.html

4 Vgl. Konrad Adenauer Stiftung, „Ein Aufstand für die Freiheit“ S. 11

5 Vgl. <http://www.17juni1953.com/vorgeschichte.html>

Die DDR, ein Staat „der von 1949 bis 1990 existierte“⁶ und in dem die Bevölkerung unter der Regierung der SED lebte, versuchte nach dem Tod Stalins einen eigenständigen, streng sozialistischen Weg einzuschlagen. Durch den Tod des Diktators am 5. März 1953⁷, war die Gesamtsituation in den damaligen sozialistischen Staaten vor allem politisch sehr angespannt. Man wusste nicht genau, welchen Weg man nun mit der Sowjetunion und deren Verbündeten einschlagen sollte. Während in der DDR ein sehr harter Kurs verfolgt wurde, empfahl die neue Regierung der UdSSR, dass man von diesem abweichen solle, um so die Entwicklung sozialistischer Staaten ein wenig zu entschleunigen⁸. Während die Führung der DDR sich an den sozialistischen Maßstäben der Regierung Stalins halten und so den Aufbau des Sozialismus fördern wollte, hielten die Machthaber der UdSSR diese Linie für zu extrem und verhinderten mit Empfehlungen die Wünsche der DDR⁹.

Der Ministerrat der DDR beschloss am 28. Mai 1953 eine Arbeitsnormerhöhung von gut 10%¹⁰. Diese war zuvor von dem Zentralkomitee der SED am 13. und 14. Mai angekündigt worden, dort galt diese Bestimmung allerdings als eine freiwillige Erhöhung der Arbeitsnorm¹¹. Da jedoch niemand bereit war, freiwillig diese Ansprüche zu erfüllen¹², folgte der Entschluss des Ministerrats. Weitere Beschlüsse des Ministerrats, die im April getroffen wurden und einen harten Kurs anzeigten, waren die Aufhebung der Fahrpreismäßigungen, die Entziehung der Lebensmittelkarten für einige Gesellschaftsgruppen, die Preiserhöhungen auf Textilien und Schuhe, sowie auf Fleischprodukte¹³. Doch nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch, wie oben schon angedeutet, im Ministerrat der UdSSR stießen diese Regelungen auf Ablehnung¹⁴. Aus diesem Grund wurde eine SED-Delegation nach Moskau entsandt, um Empfehlungen

6 http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Demokratische_Republik

7 Vgl. http://www.17juni53.de/chronik/5303_1.html

8 Vgl. <http://www.17juni53.de/chronik/5306.html>

9 Vgl. <http://www.17juni1953.com/vorgeschichte.html>

10 Vgl. <http://www.konrad-adenauer.de/index.php?msg=4660>

11 Vgl. http://www.17juni53.de/chronik/5305_1.html

12 Vgl. Konrad Adenauer Stiftung, „Ein Aufstand für die Freiheit“ S. 11

13 Vgl. http://www.17juni53.de/chronik/5304_1.html

14 Vgl. <http://www.17juni53.de/chronik/5306.html>

entgegenzunehmen¹⁵. Vor diesem Hintergrund wurden am 9. und 11. Juni 1953 neue Beschlüsse gefasst. Der sogenannte „Neue Kurs“ beinhaltete unter anderem die Aufhebung der beschränkten Lebensmittelkarten, sowie Preissenkungen, die Rückgabe von enteigneten Privatbetrieben, die Freilassung von Gefangenen und die Bestimmung, dass zurückgekehrte Republikflüchtige wieder alle Bürgerrechte erhalten sollten¹⁶. Allerdings wurde nichts an der Erhöhung der Arbeitsnormen geändert. Das führte zur Unzufriedenheit vieler Bürgerinnen und Bürger.

Obwohl in Berlin der größte Krisenherd war, gab es schon vor dem 16. und 17. Juni, auch in anderen Orten immer wieder Arbeitsniederlegungen. Eine sehr unruhige Stimmung breitete sich bereits im März und April aus. Doch schon im Jahr 1952 zeigte sich die Unzufriedenheit der Bevölkerung, da die DDR durch eine schwere Wirtschaftskrise geschwächt war und es Versorgungsengpässe gab¹⁷. Daher verließen vor allem zu Beginn des Jahres 1953 viele Bauern¹⁸, die durch die Erhöhung des Solls in Bedrängnis gebracht wurden, die DDR, aber auch junge und gebildete Leute.

Der Auslöser für den Aufstand war aber, dass das Politbüro der SED die Arbeitsnormerhöhungen nicht zurück genommen hatte. Es kam am 16. Juni zu den ersten großen spontanen Protestversammlungen am Straußberger Platz in Berlin. Forderungen der Demonstranten waren zunächst die Rücknahme der Normerhöhungen. Die waren allerdings vom FDGB, einer staatsreuen Institution, gefordert worden¹⁹, aber bei den Arbeitern auf totale Ablehnung gestoßen, da nicht mehr Lohn ausgezahlt wurde und die Ernährungslage vieler Familien sehr schlecht war. Am 17. Juni rollten die ersten sowjetischen Panzer schon in den frühen Morgenstunden durch Berlin, da weitere große Proteste erwartet wurden. Tausende aufgebracht Leute versammelten sich an verschiedensten Stellen Berlins. Hauptknotenpunkte waren der Straußberger Platz, die Stalinallee (heute Frankfurter Allee), Leipziger Straße und der Potsdamer Platz. Mittags war die russische Armee, sowie die Volkspolizei überall präsent, vor allem, um zu verhindern, dass die aufgebrachte Menge in das Regierungsviertel eindrang. Es kam zu

15 Vgl. <http://www.jugendopposition.de/index.php?id=2869>

16 Vgl. „Neuer Tag“, 13 Juni 1953 Verordnungen S.3

17 Vgl. <http://www.konrad-adenauer.de/index.php?msg=4660>

18 Vgl. <http://www.17juni53.de/chronik/5303.html>

19 Vgl. <http://www.17juni1953.com/vorgeschichte.html>

Ausschreitungen und gewalttätigen Übergriffen. Zudem gab es viele Tote und Verletzte, die genaue Zahl ist allerdings unklar. Schätzungen zufolge ließen ungefähr 80 Personen ihr Leben²⁰, rund 870 Menschen wurden im ganzen Gebiet der DDR²¹ verletzt und mehrere tausend verhaftet.

Am stärksten von Arbeitsniederlegungen und Protestzügen betroffen waren berlinnahe Orte, in denen es Betriebe mit einer großen Anzahl von Mitarbeitern gab. Das heißt Städte wie Frankfurt (Oder), Cottbus, Brandenburg und Halle. Die Nähe zu Berlin spielte eine wichtige Rolle, denn viele Anwohner gingen dort arbeiten oder absolvierten ihre Ausbildung in der Großstadt. So war der Informationsweg kurz und nicht von den Organen der SED zensiert. Insgesamt sind auf dem ganzen Gebiet der DDR 701 Ereignissorte bekannt²². Erst am 17. Juni mischten sich zu dem Anspruch, die Normerhöhung rückgängig zu machen, auch Forderungen wie die Einführung freier, geheimer, demokratischer und direkter Wahlen²³, „Rücktritt der Regierung“²⁴ und die „sofortige Abschaffung der Zonengrenze und Wiederherstellung der Einheit Deutschlands“²⁵.

3 Auswirkungen in Beeskows Umgebung

3.1 Beeskow

Für Beeskow haben meine Recherchen ergeben, dass es keine Aufstände oder Arbeitsniederlegungen in Betrieben gab. Eine Begründung könnte sein, dass es keine sehr großen Betriebe in Beeskow gab und dass die dort angesiedelten Betriebe nur kleine Belegschaften aufwiesen. Das Volkspolizeikreisamt wurde in den Alarmzustand

20 Konrad Adenauer Stiftung, „Ein Aufstand für die Freiheit“ S. 25

21 Vgl. Burghard Ciesla (Hg.) „Freiheit wollen wir!“ S. 14

22 http://www.17juni53.de/home/gedenk/Fricke_Karl-Wilhelm.pdf S.4

23 Vgl. <http://www.konrad-adenauer.de/index.php?msg=4660>

24 <http://www.konrad-adenauer.de/index.php?msg=4660>

25 <http://www.konrad-adenauer.de/index.php?msg=4660>

versetzt, aber in Beeskow blieben von 20 alarmierten Volkspolizisten nur 10 in der Stadt, da man in Straußberg Verstärkung brauchte.²⁶.

In der Beeskower Friedrich-Engels Grundschule fiel der Test der 8. Klasse in geschichtlicher Gegenwartskunde aus, da nicht klar war, was gelehrt werden sollte und ob das, was in dem Test abgefragt werden sollte, mit den Ansichten der Partei übereinstimmte.

Die Anwohner Beeskows konnten nicht mit dem Zug nach Berlin fahren, da die Strecke am 17. Juni nicht von der Deutschen Reichsbahn befahren wurde. Das war auf vielen anderen Zugstrecken ebenfalls so. Aus diesem Grund waren auch die Arbeiter der Bauunion Spree, die aus Berlin anreisen mussten, nicht zur Arbeit erschienen. In dieser Zeit waren sie mit dem Bau der Spreebrücke beschäftigt. Die Informationen, die man von den Aufständen in Berlin erhielt, wurden entweder von Leuten erzählt, die Bekannte in Berlin hatten, oder von Beeskowern selber, die eher zufällig in Berlin bei den Aufmärschen beteiligt waren. Da nur wenige ein Radio besaßen, konnte man auch den RIAS nicht hören, zumal dieser häufig durch einen Störsender unterbrochen wurde. Fernseher gab es damals noch nicht, das betonten die Zeitzeugen immer wieder.

In Beeskow war die sowjetische Armee stationiert, was vielleicht auch ein Grund dafür war, dass die Bevölkerung ihren Unmut nicht öffentlich zeigte. Die ständige Präsenz der Soldaten sorgte für Einschüchterung und führte dazu, dass man es nicht wagte, gegen eine so geballte Macht vorzugehen.

Da die Befehle des Militärkommandanten aus dem sowjetischen Sektor von Berlin auch auf der Titelseite der regionalen Partei-Zeitung „Neuer Tag“ veröffentlicht wurden, ist davon auszugehen, dass Befehle wie: „Jeglicher Verkehr von Fußgängern und der Verkehr von Kraftfahrzeugen und anderen Fahrzeugen wird von 21 bis 5 Uhr verboten.“, und, „Alle Demonstrationen, Versammlungen, Kundgebungen und sonstige Menschenansammlungen über drei Personen werden auf Straßen und Plätzen wie auch in öffentlichen Gebäuden verboten“²⁷ auch für den Bereich Beeskow galten. Diese

26 Vgl. Burghard Ciesla (Hg.) „Freiheit wollen wir!“ S. 156

27 „Neuer Tag“ vom 18. Juni 1953 S.1

Verordnungen des Versammlungsverbots und der Sperrstunde wurden mir auch von allen Zeitzeugen bestätigt.

3.2 Tauche und Stremmen

Auch in den Dörfern Tauche und Stremmen herrschte eine ähnliche Situation wie in Beeskow, denn auch hier wurden die Sperrstunde und das Versammlungsverbot verhängt. Die Stimmung in den Dörfern war unruhig, das war zu spüren. Dennoch hat niemand gewagt, das vorhandene Problem direkt anzusprechen. Alle haben sich sehr zurückgehalten aus Angst vor der Besatzungsmacht, die auch hier stark präsent war. Es war üblich, dass die Armee der Sowjetunion von Lieberose über Ranzig nach Tauche und andere Orte fuhr. Auffällig war aber, dass am 17. Juni 1953 und dem Tag vorher besonders viele Panzer diesen Weg befuhren. Die Dorfgemeinschaft hat im Nachhinein vermutet, dass diese Truppen auf dem Weg nach Berlin waren, zumindest Teile davon. Einige der Soldaten wurden mit ihren Kriegsmaschinen nämlich um die Orte positioniert, um aufkommende Unruhen sofort niederzuschlagen. So ist meine Schlussfolgerung für den ländlichen Bereich, dass die Regierung der DDR Angst hatte, dass ihr System nicht nur durch aufgebrachte Arbeiter, sondern auch durch Bauern zusammenbrechen könnte.

In der Stremmener Schule gab es einen Vorfall, den die Schüler und Lehrer der Schule nicht so schnell vergaßen. Jungen und Mädchen hatten die Bilder von Lenin und Stalin, die im Klassenraum hingen, abgehängt. In der DDR galt das schon fast als Verbrechen, da die beiden große Vorbilder der sozialistischen Gemeinschaft waren. Im Zuge dieses Ereignisses kam eine große Genossin der Partei in die Schule, um den Schülern zu erklären, dass ihre Handlungen nicht verantwortungsvoll waren und die beiden kommunistischen Führer ihre Freunde seien. Mit den Schülern hatte man Nachsicht, so dass keiner bestraft wurde. Es wurde aber von mehreren Befragten vermutet, dass einige Eltern Besuch von der Stasi bekamen.

Die Angst der Leute bestand vor allem darin, dass ein neuer Krieg ausbrechen könnte. Die Befürchtung wurde durch das Auffahren der sowjetischen Panzer genährt. Man war froh, dass die Situation in Berlin nicht eskalierte und auf diese Weise die äußere Ruhe erhalten blieb.

3.3 Glienicke und Lindenberg

Im Allgemeinen war hier die Situation genauso wie in Tauche. Die Panzer fuhren aus Lieberose über Tauche in Richtung Lindenberg. Die Wege waren danach für Fahrräder nahezu unbefahrbar. Es wurden Soldaten am Bahnhof stationiert, so dass das Gefühl eines Belagerungszustandes herrschte. Von hier fuhren auch keine Züge mehr ab, so dass ähnlich wie in Beeskow niemand mehr nach Berlin zur Arbeit oder zur Ausbildungsstätte gelangen konnte. Die sowjetischen Soldaten mit ihren Panzern kamen nicht nur von Tauche angefahren, sondern auch von Herzberg, denn in Wilmersdorf befand sich ein weiterer Standort der sowjetischen Streitkräfte. Dass in Richtung Lindenberg besonders viele Panzer geschickt wurden, könnte darin begründet sein, dass die Führung der DDR eine besondere Bedrohung durch die Mitarbeiter des Observatoriums vermutete, da hier ein Funkturm stand, bei dem Informationen der feindlichen Westmacht ungehindert ankommen konnten. Mich verwunderte die Tatsache, dass die tägliche Filmvorführung in der Gaststätte Görsdorf stattgefunden haben soll.

Vielleicht wurden die Panzer und Soldaten aber auch benötigt, um an anderen Standorten stationiert zu werden. In Glienicke patrouillierten die Soldaten abends durch die Straßen, um die Ausgangssperre und das Versammlungsverbot durchzusetzen. Auffallend war in dem Ort, dass die Glienicker LPG in Betracht zog, keine Milch mehr zu liefern. Doch da der Aufruhr in Berlin nicht lange anhielt, verwarf man diese Idee anscheinend wieder.

Ähnlich wie in Tauche, Stremmen und Beeskow herrschten auch hier die Angst vor den sowjetischen Truppen und die Furcht vor einem erneuten Krieg. Das Ende des Zweiten Weltkriegs lag erst acht Jahre zurück und die Bevölkerung in allen Regionen erinnerte sich noch sehr genau an die Situation während des Krieges. Sie wussten, was Panzer anrichten können, dessen waren sich auch die Führungskräfte der Sowjetunion bewusst und setzten die Drohung mit Panzern offenbar bewusst zur Einschüchterung der Bevölkerung ein.

4 Auswirkungen in Fürstenwalde

In Fürstenwalde war die Situation etwas anders. Hier gab es mehrere große Betriebe mit vielen Beschäftigten, zum Beispiel das Reifenwerk, das Baukombinat Ost und

„Gaselan“. Allerdings gehen die Meinungen der von mir Befragten über die Ereignisse des 17. Juni 1953 in Fürstenwalde weit auseinander.

In Fürstenwalde gab es in Betrieben Arbeitsniederlegungen und Protestzüge, die unter anderem von Arbeitern der Bauunion Spree und der Ziegelei Herzfelde angestoßen worden waren²⁸. Einzelne Sichtweisen unterscheiden sich allerdings erheblich. So heißt es in der Chronik des Reifenwerks zu DDR-Zeiten: Provokateure seien in das Reifenwerk eingedrungen und haben die Mitarbeiter dazu veranlasst ihren Arbeitsplatz zu verlassen²⁹.

Arbeiter aus der Nähe Frankfurts hatten sich auf den Weg nach Berlin gemacht, um sich dort den Demonstrationen anzuschließen. Mit ihren Lastwagen und PKWs wurden sie allerdings vom sowjetischen Militär, sowie der deutschen Grenzpolizei aufgehalten und haben daraufhin ihren Kurs in Richtung Fürstenwalde geändert³⁰.

Im Reifenwerk legten viele ihre Arbeit nieder und ungefähr 200 Menschen zogen mit Transparenten durch das Werk³¹, die Sprüche wie „Wir fordern freie und geheime Wahlen“ und „HO macht uns KO“ aufwiesen.³² Vom Reifenwerk aus organisierte sich ein Demonstrationszug in Richtung der Stahlgusswerke. Doch die Richtung änderte sich noch einmal und das Ziel wurde letztendlich der Sitz vom Rat des Kreises³³. Der Zug, dessen geschätzte Teilnehmerzahl zwischen weniger als 100, so die Aussage einiger Zeitzeugen, und 5.000³⁴ Personen schwankte, kam auf dem Weg dorthin am damals neuen Gefängnis vorbei und befreite dort eine Reihe Gefangener. Schließlich, beim Rat des Kreises angelangt, forderten die Aufständischen den Vorsitzenden dazu auf, eine Ansprache zu halten. Da er tätlich angegriffen wurde³⁵, kam es zu keiner Äußerung. Die aufgebrachten Leute waren kurz davor den Rat des Kreises zu besetzen. Doch der Pförtner schloss das Tor, so dass niemand in das Gebäude eindringen konnte. Vor dem

28 Vgl. Burghard Ciesla (Hg.) „Freiheit wollen wir!“ S. 159

29 Unser Werk, Pneumant, Kapitel: So wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben. S.25

30 Vgl. <http://www.17juni53.de/karte/frankfurt.html>

31 Vgl. Burghard Ciesla (Hg.) „Freiheit wollen wir!“ S. 161

32 Vgl. Burghard Ciesla (Hg.) „Freiheit wollen wir!“ S. 161 f

33 Vgl. Burghard Ciesla (Hg.) „Freiheit wollen wir!“ S. 152

34 <http://www.17juni53.de/karte/frankfurt.html>

35 Vgl. Burghard Ciesla (Hg.) „Freiheit wollen wir!“ S. 161

Gebäude kam es zu anderen Ansprachen, unter anderem vom Kaufmann Heinze, der zum Sturz der Regierung aufforderte. Jener floh einige Tage später in die BRD, wahrscheinlich aus Angst verhaftet zu werden, so berichtete mir ein Zeitzeuge.

Nachdem Forderungen gestellt waren, löste sich die Menschenmenge auf. Grund dafür könnte der Aufmarsch der Volkspolizei und der sowjetischen Armee sein. Diese waren in der Nacht zum 17. Juni in Alarmbereitschaft gebracht worden und hatten schon am Vormittag in der Stadt große Präsenz gezeigt.

Nicht nur im Reifenwerk gab es Unruhen, sondern auch bei „Gaselan“ wurde die Arbeit niedergelegt, aber den Arbeitern gelang es nicht, aus dem Betrieb herauszukommen. So konnten sie weder am Zug in der Innenstadt teilnehmen, noch konnten sie nach Hause gehen.

In der Stadt schlossen bis zum Nachmittag alle Geschäfte, weil die Soldaten der Sowjetunion durch die Straßen zogen und die Leute dazu aufforderten, Lokale und Läden zu verlassen beziehungsweise zu schließen. Nur bei wenigen Geschäften war der Eingriff der Soldaten nötig, da die meisten Menschen aus Angst vor Übergriffen ihre Verkaufsstellen selber schlossen und sich in ihre Wohnungen zurückzogen. Die Soldaten fuhren zum Teil mit Geländewagen und Lautsprecherwagen durch die Straßen. Auf diese Weise wurde der „Ausnahmestand“ ausgerufen, denn auch in Fürstenwalde galt für wenige Tage das Versammlungsverbot von mehr als drei Leuten und die Sperrstunde ab 21 Uhr, für diese Zeit blieben auch die Geschäfte und Lokale geschlossen. An einigen markanten Stellen der Stadt standen Panzer³⁶, so wie vor dem heutigen „Hotel Kaiserhof“ ein Panzer vom Typ T-34 mit kreisendem Kanonenrohr positioniert war.

5 Folgen

Schon am 17. Juni 1953 kam es zu zahlreichen Verhaftungen, aber vor allem in den Wochen danach. Mehrere tausend Menschen wurden verhaftet, allerdings kamen die meisten innerhalb eines kurzen Zeitraumes wieder frei³⁷. Zusätzlich gab es zahlreiche Tote, unter denen auch sowjetische Soldaten waren³⁸, die sich geweigert hatten auf die

36 Kulurfabrik Fürstenwalde (Museum) „17. Juni 1953“

37 Vgl. http://www.17juni53.de/home/gedenk/Fricke_Karl-Wilhelm.pdf S.6

38 Vgl. <http://www.17juni1953.com/pdf/17juni1953.pdf> S.9

Demonstranten zu schießen, und mehrere hundert Menschen wurden verletzt. Die Zahlen können heute nur noch ungefähr geschätzt werden.

Es gab nicht nur menschliche und materielle Verluste, sondern auch weitreichende Veränderungen, die den Druck auf die Bevölkerung mindern sollten. Es begann damit, dass am 21. Juni 1953 die Arbeitsnormerhöhungen zurückgenommen und auf den ursprünglichen Stand von vor dem 1. April 1953 gebracht wurden. Damit wurden die faktischen Lohnkürzungen rückgängig gemacht. Im Oktober wurden zusätzlich die Preise der HO - Läden um 10 bis 25% gesenkt.

Doch das war noch nicht alles, denn das Gedankengut und die Forderungen des Protests blieben in den Köpfen der Bürger erhalten, vor allem die nach Freiheit.

Damit verbunden sind weitere Aufstände, Streiks und Arbeitsniederlegungen in sozialistischen Ländern, wie zum Beispiel der Massenstreik am 22. Juli 1953 in Workuta (Russland)³⁹. Ein Aufstand, der dem des 17. Juni sehr ähnelte, war die Arbeitsniederlegung vieler tausend Werktätiger am 28. Juni 1956 in Posen (Polen). In der Folge dessen gab es einen Volksaufstand in Ungarn im Oktober 1956, bei dem Studenten ihre Solidarität gegenüber den polnischen Arbeitern zeigen wollten, aber auch gleichzeitig Freiheit und Unabhängigkeit forderten⁴⁰. Später folgte der „Prager Frühling“ im August 1968, bei dem ein Reformversuch der Partei KSČ auch mit Hilfe der sowjetischen Armee blutig niedergeschlagen wurde⁴¹. Nicht zu vergessen ist schließlich die Protestbewegung vor dem 9. November 1989, die das Ende der DDR, den Fall der Mauer und die Wiedervereinigung Deutschlands zur Folge hatte.

All diese Demonstrationen hatten als Ziel eine Veränderung des Systems und eine verbesserte Lebensgrundlage für Arbeiter und allen Menschen, die in sozialistischen Ländern lebten.

Die Reaktionen anderer Staaten auf den 17. Juni 1953 fielen sehr unterschiedlich aus. Die Westmächte waren darauf bedacht, mit ihren öffentlich geäußerten Meinungen die

38 Vgl. <http://www.17juni1953.com/pdf/17juni1953.pdf> S.11

39 Vgl. http://www.17juni53.de/home/gedenk/Fricke_Karl-Wilhelm.pdf S.7

40
<http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/DieZuspitzungDesKaltenKrieges/TeilungDeutschlands/ungarn1956.html>

41
<http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/KontinuitaetUndWandel/EntwicklungenImOsten/pragerFruehling.html>

Regierung der DDR und die der UdSSR nicht zu provozieren⁴². Denn die Gefahr eines erneuten Krieges war zu groß. Dennoch erklärte die Regierung der BRD diesen Tag bereits am 4. August 1953 zum gesetzlichen Feiertag⁴³. Ziel dieses Beschlusses war es, die Bevölkerung der DDR im Kampf um Freiheit zu unterstützen. Mit dem Namen „Tag der Deutschen Einheit“, wollte man die Verbundenheit der beiden deutschen Länder verdeutlichen, die trotz der unterschiedlichen Regierungen bestand.

Aus Sicht der DDR-Führung war dieser Entschluss eine Provokation, da der jährliche Festakt in der BRD sie an einen sehr kritischen Moment der eigenen Geschichte erinnerte. Direkt nach dem 17. Juni hatte die Regierung der DDR es schwer, denn sie hatte einsehen müssen, dass ein falscher Weg eingeschlagen worden war. Um dem unbeteiligten Volk irgendwie zu erklären, was vorgefallen war, dachte man sich Geschichten aus. In der Zeitung „Neuer Tag“ für den Kreis Beeskow findet man Überschriften wie: „Zusammenbruch des Abenteuers ausländischer Agenten in Berlin“, „Zusammenbruch des faschistischen Abenteuers“, „So wurden die Provokationen organisiert“ und „Amerikanische Flugzeuge setzen Agenten ab“. In allen Artikeln geht es darum, dass bezahlte Provokateure aus Westberlin, in den „demokratischen Sektor Berlins“⁴⁴ und auch in andere Teile der DDR geschickt wurden, um dort aus den kleinen Unruhen unter den Arbeitern einen Aufstand anzustiften. Es wurde davon geschrieben, dass „große Gruppen faschistischer Jugendlicher aus Westberlin in den demokratischen Sektor [eingedrungen seien]“⁴⁵ und dass die Maßnahmen der Regierung zum Wohle der Bevölkerung gedacht gewesen seien und der faschistische Westen den Frieden im Land zerstören wollte.

6 Eigene Meinung

Da ich viele Zeitzeugengespräche führen konnte, bekam ich einen sehr großen Überblick über verschiedene Ansichten. Aufgefallen ist mir dabei, dass einige Zeugen nur wenig von den Ereignissen um den 17. Juni mitbekommen haben, zum Teil, weil

42 Vgl. <http://www.17juni1953.com/pdf/17juni1953.pdf> S. 10

43 http://www.lpb-bw.de/17_juni.html

44 „Neuer Tag“, 18. Juni 1953 „Provokationen von westberliner Kriegshetzer im demokratischen Sektor Berlins“

45 „Neuer Tag“, 18. Juni 1953 „Provokationen von westberliner Kriegshetzer im demokratischen Sektor Berlins“

die Befragten zu dem Zeitpunkt noch sehr jung waren, aber auch, weil sie vollkommen uninformiert waren. Andere hingegen haben sich an diesen Tag erinnert und schon damals dessen Bedeutung realisiert und mich bereitwillig an ihren persönlichen Erfahrungen teilhaben lassen.

Die Situationen auf dem Land und in der Stadt waren unterschiedlich. Das Verhältnis zur Politik und der Informationsgewinnung war in der Stadt vielfältiger als auf dem Land. Obwohl die Unruhen von Berlin ausgingen, waren die Spannungen auf dem Land deutlich zu spüren.

Im Endeffekt waren sich fast alle von mir Befragten einig, egal ob in Fürstenwalde, Beeskow oder kleineren Dörfern, dass, wenn die sowjetischen Panzer nicht aufgefahren wären, um den Aufstand in Berlin zu zerschlagen und die relativ stabile Situation auf dem Land aufrechtzuerhalten, sich ganz schnell ein Feuer der Revolution ausgebreitet hätte und es möglicherweise schon 36 Jahre früher zum Fall des sozialistischen Staates der DDR gekommen wäre. Interessant war auch, wie zum Teil sehr unterschiedlich die Tage um den 17. Juni wahrgenommen wurden, wodurch es sich für mich wesentlich schwerer gestaltete als gedacht, diese Arbeit zu schreiben.

Es ist schwierig sich aus heutiger Sicht ein genaues Bild von der damaligen Situation zu machen. Dazu gehen die Meinungen und Wahrnehmungen zu weit auseinander und dadurch gestaltet es sich schwer herauszufinden, was der Realität genau entsprach und was nicht.

Mir machten die Gespräche mit so unterschiedlichen Äußerungen klar, wie schwer es ist, ein gar nicht so weit von uns entferntes Ereignis historisch zu erfassen.

7 Danksagung

Ich möchte mich ganz herzlich bei allen von mir befragten Zeitzeugen bedanken, dafür, dass Sie mir so offen von Ihren Erfahrungen erzählt haben, ebenso wie denjenigen, die mir halfen, diese Menschen zu finden.

Einen Dank möchte ich auch dem Museum Fürstenwalde und der Stadtbibliothek Beeskow aussprechen. Dass ich dort so frei recherchieren konnte, war eine große Hilfe für mich.

8 Anhang

8.1 Bilder

X

Republikflüchtige der DDR von August 1952 bis September 1953

<http://www.17juni53.de/chronik/5309/flucht.html>

→ Quelle: AdsD-FES

X

„Neuer Tag“, Heimatzeitung für den Kreis Beeskow, Organ der Bezirksleitung
Frankfurt-Oder, Donnerstag 18. Juni 1953 S.1

X

„Neuer Tag“, Heimatzeitung für den Kreis Beeskow, Organ der Bezirksleitung
Frankfurt-Oder, Sonnabend 13. Juni 1953 S.3

X

Stahlwerker von Hennigsdorf durchqueren auf ihrem Marsch nach Ostberlin den
Westberliner Arbeiterbezirk Wedding

<http://www.17juni53.de/chronik/images/demo.html>

→ Quelle: AdsD-FES

X

Berlin, Potsdamer Platz, 17. Juni 1953: sowjetischer Panzer fährt auf

http://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/bilder_dokumente/00749/index-8.html.de → Quelle: Bundesarchiv, B 285 Bild-L0004

X

Berlin, Brandenburger Tor, 17. Juni 1953: Demonstranten entfernen die rote Fahne der
Arbeiterklasse und ersetzen diese durch drei Flaggen in den Farben schwarz-rot-gold

<http://www.jugendopposition.de/index.php?id=3759> → Quelle: DHM

Berlin, Leipziger Straße, 17. Juni 1953: Jugendliche bewerfen einen sowjetischen
Panzer mit Steinen

<http://www.jugendopposition.de/index.php?id=3766> → Quelle: DHM

8.2 Abkürzungen

AdsD-FES	Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung
BRD	Bundesrepublik Deutschland
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DHM	Deutsches Historisches Museum
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
HO	Handelsorganisation
KO	Knocked Out (Englisch: bewusstlos geschlagen, erledigen)
KSCĚ	Kommunistische Partei der Tschechoslowakei
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
PKW	Personenkraftwagen
RIAS	Rundfunk im amerikanischen Sektor
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
Stasi	Staatssicherheit
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
VP	Volkspolizei
VPKA	Volkspolizeikreisamt

8.3 Quellen und Literaturverzeichnis

8.3.1 Zeitzeugen

Person	Ort	Datum	Dauer
Knut Krüger	(Telefonat)	8.1.2013	5 Minuten
Marianne Klemke	(Telefonat)	16.1.2013	10 Minuten
Karl Gleitze	Glienicke	21.1.2013	60 Minuten
Siegfried Rinkert	Tauche	22.1.2013	40 Minuten
Brigitte Harttung	Beeskow	23.1.2013	40 Minuten
Anonym (der Autorin bekannt)		30.1.2012	45 Minuten
Edith und Peter Puffpaff	Beeskow	2.2.2013	45 Minuten
Jürgen Luban	Fürstenwalde	5.2.2013	40 Minuten
Erika Schulz	Fürstenwalde	6.2.2013	60 Minuten
Günther Mord	Fürstenwalde	6.2.2013	20 Minuten
Helga und Horst Reichert	Lindenberg	8.2.2013	50 Minuten
Luise Dudacy und Doris Schulze	Ahrensdorf	9.2.2013	45 Minuten
Wolfgang Andres	Fürstenwalde	11.2.2013	40 Minuten
Winfried Müller	Fürstenwalde	11.2.2013	15 Minuten
Wolfgang und Annemarie Kahl	Fürstenwalde	11.2.2013	45 Minuten
Brigitte Fricke	Diensdorf-Radlow	12.2.2013	45 Minuten

8.3.2 Literatur

Buchtitel: **Freiheit wollen wir!**, Der 17. Juni 1953 in Brandenburg
 Autor/Herausgeber: Burghard Ciesla
 Jahr: Mai 2003 (1. Auflage)
 Verlag: Christoph Links Verlag, Berlin

Hefttitel: **Ein Aufstand für die Freiheit**, 17. Juni 1953
 Herausgeber: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
 Jahr: 2003
 Verlag: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Hefttitel: **Unser Werk**
 Autor/Herausgeber: Reifenwerk Fürstenwalde
 Jahr: April 1971
 Verlag: Druckerei Neuer Tag Fürstenwalde

Buchtitel: **Das war das 20. Jahrhundert in Stendal und der Region**
 Autor: Günther Tyllack
 Jahr: 2000 (1. Auflage)
 Verlag: Offizin Andersen Nexö Leipzig

Hefttitel: **„Freiheit wollen wir!“**, Der 17. Juni 1953 im Land Brandenburg
 Herausgeber: Gabriele Schnell
 Jahr: 2003
 Verlag: Oktoberdruck Berlin

Zeitung: **Neuer Tag**, Heimatzeitung für den Bezirk Beeskow, Organ der
 Bezirksleitung Frankfurt-Oder der SED
 Jahr: 1953 (10., 12., 13., 14., 17., 18., 19., 20., 21., 23. Juni)

8.3.3 Internet

http://www.mdr.de/damals/archiv/zeitstrahl/artikel83956_dosArt-artikel175672_zc-fb9f22be.html (27.3.2013)

<http://www.konrad-adenauer.de/index.php?msg=4660> (27.3.2013)

<http://www.17juni53.de/home/index.html> (5.4.2013)

<http://www.17juni53.de/chronik/index.html> (5.4.2013)

<http://www.17juni53.de/karte/frankfurt.html> (27.3.2013)

http://www.17juni53.de/home/gedenk/Fricke_Karl-Wilhelm.pdf (27.3.2013)

<http://www.17juni1953.com/> (27.3.2013)

<http://www.17juni1953.com/pdf/17juni1953.pdf> (27.3.2013)

<http://www.17juni1953.com/vorgeschichte.html> (5.4.2013)

http://de.wikipedia.org/wiki/Aufstand_des_17._Juni (27.3.2013)

http://de.wikipedia.org/wiki/Freier_Deutscher_Gewerkschaftsbund (5.4.2013)

http://de.wikipedia.org/wiki/Komunistick%C3%A1_strana_%C4%8Ceskoslovenska (27.3.2013)

http://de.wikipedia.org/wiki/Sozialistische_Einheitspartei_Deutschlands (27.3.2013)

http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Demokratische_Republik (27.3.2013)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Sowjetunion> (30.3.2013)

<http://de.wikipedia.org/wiki/RIAS>

http://de.wikipedia.org/wiki/Landwirtschaftliche_Produktionsgenossenschaft
(30.3.2013)

<http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/DieZuspitzungDesKaltenKrieges/TeilungDeutschlands/ungarn1956.html> (27.3.2013)

<http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/JahreDesAufbausInOstUndWest/ZweiStaatenZweiWege/17Juni1953.html> (27.3.2013)

<http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/KontinuitaetUndWandel/EntwicklungenImOsten/pragerFruehling.html> (5.4.2013)

<http://www.fundus.org/pdf.asp?ID=10640> (27.3.2013)

<http://www.volksaufstand1953.de/> (27.3.2013)

<http://www.jugendopposition.de/index.php?id=2659> (27.3.2013)

<http://www.jugendopposition.de/index.php?id=2869> (5.4.2013)

http://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/bilder_dokumente/00749/index.html.
de (27.3.2013)

<http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/69371/17-juni-1953-16-06-2009>
(27.3.2013)

http://376962.forumromanum.com/member/forum/forum.php?action=std_show&entryid=1095712844&USER=user_376962&threadid=1149846572 (27.3.2013)

http://www.ddy-wissen.de/wiki/ddr.pl?Chronik_1953 (27.3.2013)

http://www.lpb-bw.de/17_juni.html (5.4.2013)